

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Nedenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Nauod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Leigerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restameil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach aufsteigendem Tarif. Für Plagiaten übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Vortreibung der Anzeigen durch Klage, bei Kontroversverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfallig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rachbrunnengitter“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Jahresfall infolge Unfall bei der Rückversicherung Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei den Abonnenten der „Rachbrunnengitter“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Haftversicherung, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rückversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Verfall hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in der üblichen Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 281

Mittwoch, 2. Dezember 1914

29. Jahrgang.

Schwere, aber erfolgreiche Kämpfe in Polen.

Ein glänzendes Gefechtsmanöver der Deutschen bei Lodz. — Immer mehr russische Gefangene. — Bulgarien gegen Rußland.

Der Kanzler.

Der Kaiser hat an den Reichskanzler zu seinem Geburtstag ein Glückwunschtelegramm gerichtet, das nach Form und Inhalt bedeutungsvoll erscheint. „An der Spitze des Reiches“ käme er als Gratulant, schreibt der Monarch, er spricht demnach nicht nur in eigenem Namen, sondern auch im Namen von Reich und Volk, deren berufener Sprecher der Kaiser ist. Durch diese Form des Glückwunsches ist der Kaiser dem Ton an, wie des Kanzlers Geburtstag in diesen schweren Zeiten zu feiern ist, alle anderen Stimmen haben sich auf diesen Grundakkord einzustellen.

Was der Kaiser ausdrückt, ist eine schlichte sachliche Würdigung der Verdienste seines ersten Beamten und Ratgebers, dessen Wirken und Walten sich der Öffentlichkeit entzieht in einer Zeit, in der die Waffen so laut dröhnen, daß alles andere davon überhört wird. Der Kaiser gehört zu den wenigen, die diese stille Tätigkeit zu würdigen wissen, er besser als irgend ein anderer, denn im täglichen Zusammenarbeiten mit ihm im Hauptquartier vollzieht sich das Werk. „Um das Staatsgeschiff durch die Stürme der Zeit glücklich in den Hafen zu steuern, dazu gehört Glück und dazu bedient sich die Vorsehung der Männer, die, fest und unerschütterlich das Wohl des Vaterlandes vor Augen, um Kampfe zu wissen, bis das große Ziel erreicht ist. Unter diesen nehmen Euer Exzellenz die erste Stelle ein. Das weiß das deutsche Volk, das weiß ich. Gott segne Ihre Arbeit!“

Ob außer dem Geburtstage noch ein besonderer Anlaß vorlag, die Verdienste, die Erfolge des Kanzlers so eindringlich hervorzuheben, wir wissen es nicht. Wohl aber wissen wir, daß hier und da in gewissen Kreisen Zweifel laut geworden sind, ob Herr v. Bethmann Hollweg seiner ganzen Persönlichkeit und Veranlagung nach der richtigen Mann sei, in Krieg und Sturmbrand des Reiches Schiff zu steuern, ob seine philosophische Grundstimmung mit der nötigen Tatkraft gepaart sei. Dies ist der einzige Zweifel, denn weder an der Staatsmännlichen Begabung, noch an der Lauterkeit des Charakters hat je jemand gezweifelt.

Darum betont der Kaiser es so eindringlich, daß auch im Kampfe der Kanzler seinen Mann steht. Daß er die Energie, wenn es sein muß, die Härte besitzt, die notwendig ist, um aus dem Streite der Waffen die Ergebnisse herauszuheben, die den Vorkämpfern entsprechen; die Volk und Armee als Preis des gewaltigen Ringens erwarten dürfen; die dem Vaterlande zukünftige Sicherheit ungehörter Existenz verbürgen. Ein warmer, überzeugender Ton klingt aus des Kaisers Worten, eine Versicherung an die Nation ist's, daß der rechte Mann an der rechten Stelle steht und daß darum alle Sorgen und Befürchtungen ruhig begraben werden dürfen. Unter all den hervorragenden Männern, die sich um Vaterland verdient machen, weist der Kaiser dem Kanzler „die erste Stelle“ zu. Einem Hindenburg, eines Hindenburg und wie sie alle heißen mögen die selben und Führer, Ruhmeskranz wird dadurch nicht entblättert. Aber den siegreichen Krieger jähzt das Volk zu, weilert selbst der Feinde Schar nicht die Anerkennung ihrer glänzenden Taten, die Wirksamkeit des Staatsmannes vollzieht sich im Verborgenen. Aus Nicht des Tages hat sie des Kaisers Anerkennung gezogen, und das deutsche Volk, in dessen Namen der Herrscher sprach, stimmt ihm zu.

So tritt Herr v. Bethmann Hollweg, getragen vom Vertrauen des Herrschers und der Nation, vor den Reichstag, um ihm Rechenschaft abzulegen über die erste Phase des Krieges. Um den Beweis zu erbringen, daß Reichs- und Heeresleitung das Vertrauen gerechtfertigt haben, das ihnen in jener denkwürdigen „Augustkrisis“ die Volkvertretung darbrachte, um neues Vertrauen für die Beendigung des Kampfes zu heischen.

Einstimmig, wie zu Beginn des Krieges, wird der Reichstag sich mit Kaiser, Kanzler und Heer solidarisch erklären im dem Programm, das des Kanzlers Danktelegramm in die Worte zusammenfaßt: „Durchzuhalten, bis dieser Sieg erkämpft ist“. Aus diesem Bekenntnis des Kanzlers, aus der bevorstehenden Vertrauenskundgebung des Reichstages

werden unsere Feinde sowohl wie die Neutralen die Erkenntnis schöpfen, daß all das Gerede der letzten Wochen von der Kampfesmüdigkeit, Nachgiebigkeit und Friedenssehnsucht Deutschlands böswillig erfundenes Gerede ist. Daß wie am ersten Tage so auch heute nach den schweren Kämpfen nur ein Gedanke, nur ein eiserne Wille das deutsche Volk und seine Führer befeelt, nicht eher die Waffen niederzulegen, als bis ein ehrenvoller und dauerhafter Friede erkämpft ist.

Der Kaiser in Ostpreußen.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Ämtl.)

Der Kaiser besuchte gestern bei Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in Ostpreußen in ihren Stellungen.

Oberste Heeresleitung.

Ämtl. Tagesbericht vom 1. Dez.

Großes Hauptquartier, 1. Dez., vorm. (Ämtl.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts Neues. Auch in Ostpreußen und Südpolen herrschte im allgemeinen Ruhe.

In Nordpolen südlich der Weichsel steigerte sich die Kriegsbewegung in Ausübung der gestern gemeldeten Erfolge: die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um etwa 2500, die der genommenen Geschütze um 18; außerdem fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

Eine glänzende Kriegstat in Polen.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Ämtl.)

Anknüpfend an den russischen Generalkriegsbericht vom 29. Nov. wird über eine Episode aus den für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz festgestellt:

Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend südlich Lodz gegen die rechte Flanke und den Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits durch starke, von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes Kehrt und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12000 gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine ungeheuren. Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.

Oberste Heeresleitung.

Russische Offiziersverluste.

Eine mit größter Gewissenhaftigkeit gefertigte Statistik der russischen Offiziersverluste nach den Angaben des „Russk Invalid“ ergibt bis zum 20. November 2079 vermisste, 9702 tote und 19511 verwundete Offiziere, im ganzen einen Ausfall von 32892 Offizieren.

Lügen haben kurze Beine.

Basel, 1. Dez. (Mittl. u. Wolff-Tele.)

Nach einer Meldung der „Basler Nachrichten“ aus Mailand hat die Angabe des russischen Generalkriegs, die dem Riesenschwindel der Pariser und Londoner Presse über russische Siege und gewaltige Verluste der Deutschen in Polen entgegentritt, dort einen beispiellosen Eindruck her-

vorgerufen. „Italia“ sagt, es sei an der Zeit, solchen Nachrichtenwindel einen Riegel vorzuschicken. „Perseveranza“ äußert sich ähnlich.

Es wird weiter gelogen.

Kopenhagen, 2. Dez. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Obwohl das russische Große Hauptquartier davor warnt, den übertriebenen Meldungen der englischen und der französischen Blätter über russische Siege in Polen Glauben zu schenken, sehen diese ungeführt ihren Fingerring fort und haben andauernd von der vollständigen Vernichtung der deutschen und österreichischen Heere. So wird heute gemeldet: Ostpreußen ist in drei Teile zerlegt; die größte Niederlage der Deutschen seit Napoleon! — General Rukis strategisches Talent wird in hohen Tönen gerühmt. Auch General Dimitriew feierte seine ruhmreichen Taten fort. Deutsche Offiziere und Soldaten sollen in herzerweichenden Worten zu Tausenden bitten, von den Russen gefangen genommen zu werden. Die Deutschen litten Not in allem, seien halb verhungert und mürblich gefesselt. Die Russen machten täglich viele tausende Gefangene.

Ein anderes Bild zeigten demgegenüber gestern die amtlichen russischen Nachrichten. Sie melden, daß der Versuch der Deutschen, die russischen Reihen auf dem linken Ufer der Weichsel zu durchbrechen und einen Teil des russischen Heeres einzukreisen, zwar mißlungen sei, die Russen mühten aber den Rückzug unter ungünstigen Verhältnissen antreten und erlitten unermeßliche Verluste. In demselben Bericht des Generalkriegs wird mitgeteilt, daß die Deutschen fest entschlossen seien, den äußersten Widerstand zu leisten. — Der Kampf werde fortgesetzt.

Nach den letzten Ereignissen zu urteilen, befinden sich die Russen in einer kritischen Lage.

Russische Katastrophen in Ungarn.

Budapest, 1. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach Berichten, die hier an amtlichen Stellen eingetroffen sind, war die Niederlage der Russen in dem Gefecht bei Somona noch viel größer, als anfänglich angenommen wurde. Unsere Truppen hatten die russische Stellung an beiden Flügeln umfaßt und einen doppelten Flankenangriff gegen sie gerichtet. Das Feuer unserer Artillerie brachte den Russen schreckliche Verluste bei. Der brave Sturmangriff der Infanterie war so unwiderstehlich, daß der Feind eilends den Rückzug antreten mußte. Während des Rückzuges wurden die Russen von unseren Geschützen mit einem Hagel von Schrapnellschüssen verfolgt. Neben 1500 Gefangenen verloren die Russen in diesem Kampfe Tausende Tote und Verwundete. In dem Komitat Ung drangen die Russen nur wenig über die Grenze, da sich ihnen sofort eine überlegene Gruppe unserer Kräfte entgegenstellte, der es sofort beim ersten Zusammenstoß gelang, den Feind zurückzuwerfen. Die Verfolgung des Feindes jenseits der Grenze ist im Zuge. Von der Front langen unausgesetzt russische Gefangenentransporte an.

Das letzte Loch bei Zammerfors.

Wie wir schon mitteilten, ist bei Zammerfors in Finnland die fünfhundert Meter lange Eisenbahnbrücke über den Pyhä Järvi in die Luft gesprengt worden. Ueber die Urheber der Zerstörung, die vermutlich mit Dynamit erfolgte, da aus einem nahegelegenen Magazin dreihundert Kilogramm dieses Sprengstoffes entwendet wurden, scheint man noch keinen Anhaltspunkt zu haben. Zweifelloser aber ist der Anschlag auf einen wohlbedachten Plan zurückzuführen. Die Zerstörung der Brücke unterbindet nämlich den gesamten Eisenbahnverkehr zwischen Finnland mit Schweden gerade in dem Augenblick, wo durch die Vereinigung der finnischen Häfen und Archangelsk die russische Regierung auf das finnische Vahnnetz als einzigen Verkehrsweg nach Schweden und damit nach dem westlichen Europa unbedingt angewiesen ist. Sowohl der Hafen von Naumo, über den bisher die finnisch-schwedische Dampferverbindung aufrechterhalten wurde, als die nordfinnischen Städte, die in der nächsten Zeit durch eine Anschlußbahn mit dem schwedischen

Eisenbahnen verbunden werden sollen, sind mit Zammerfors als dem Knotenpunkte verbunden, von dem aus erst das finnische Bahnnetz sich weiter verzweigt. Die „Frff. Ztg.“ meint, die Russen würden natürlich die gesprengte Brücke wieder herstellen, doch bedeuere auf jeden Fall der Aufschlag darauf, der sich leicht wiederholen könne, einen nicht unbedeutenden Zeitverlust. Ob ihm auch eine politische Bedeutung beigemessen werden kann, läßt sich erst dann entscheiden, wenn über die Urheber der Brückensprengung zuverlässige Nachrichten vorliegen.

Eine kräftige Sprache gegen Rußland.

Sofia, 1. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

In den Bemühungen des Dreiverbandes, namentlich Rußlands, einen neuen Balkanblock auszuheben zu bringen, schreibt „Dnewnik“:

In der dreisteften, brutalsten Weise auf seine Befreierrolle poßend, will Rußland Bulgarien zu einer Handlungsweise zwingen, die unseren Interessen offenbar widerspricht. Mit beispielloser Frechheit will die russische Diplomatie, die im vorigen Jahre schmachvoll Schiffbruch erlitt, Bulgarien einreden, daß sein Interesse im neuen Balkanblock liege, der die Rettung des in Maonien liegenden Serbien bezweckt. Ist es den Russen nicht selbst langweilig, immer dasselbe Lügenmärchen aufzuspielen, da die Wirklichkeit genugsam bewies, daß der Balkanbund den Ruin Bulgariens verschuldet? Versprechungen, daß Bulgarien im Bunde mit Serbien, Griechenland und Rumänien seine Ideale verwirklichen könne, sind offene Täuschungen. Wir danken für solche slawische Fürsorge. Laßt Bulgarien von den Folgen einer väterlichen Ratschläge! Ihr elenden Expreser wollt mit euren angeblichen slawischen Gefühlen Bulgarien vollends ruinieren, mit euren platonischen slawischen Ideen Bulgariens heiligste Gefühle entweichen. Das sogenannte Slawentum der russischen Diplomatie war für Bulgarien der Gifttropfen, der ihm am Leben hing. Bulgarien erwartet die Rechtfertigung vor der Geschichte und vor Gott.

Russisches Verfahren in Galizien.

Wien, 1. Dez. (Tel., Str. Bln.)

Nach hier eingetroffenen Meldungen bestrafte der Stadthauptmann von Lemberg 82 Personen mit einem bis drei Monaten Gefängnis, weil sie sich geweigert hatten, russische Banknoten anzunehmen. Mehrere russische nationalitätliche Führer trafen in Lemberg ein. Sie sollen nächstens Kommandostellen in verschiedenen galizischen Städten erhalten. Jeden Tag kommen Trupps von russischen Polizisten in Galizien an.

Reise des bulgarischen Ministerpräsidenten nach Berlin.

Bukarest, 2. Dez. (Tel., Str. Bln.)

Nach einer Meldung des Blattes „Bittoral“ ist der bulgarische Ministerpräsident Radoslawo durch Bukarest gereist und hatte am Bahnhof eine Besprechung mit dem hiesigen bulgarischen Gesandten. Radoslawo reiste nach Berlin weiter.

Griechenland bleibt neutral.

Konstantinopel, 1. Dez. (Tel., Str. Bln.)

Die Zeitung „Tasvir i Eftkar“ erzählt, daß Griechenland alle Vordringen und Bemühungen des Dreiverbandes, sich mit den Dreiverbandsmächten gegen die Türkei zu wenden, zurückgewiesen habe, da es seinen Interessen entsprechender sei, alle Meinungsverschiedenheiten mit der Türkei in freundschaftlicher Weise zu regeln.

Lob der altheftischen Disziplin.

Die englischen und französischen Truppen, die im letzten Kriege unseren wackeren Vaterlandsverteidigern gegenüberstanden, haben schon so oft, wie zweifelsfrei festgelegt worden ist, sich als Barbaren gezeigt. Vor nunmehr 120 Jahren, in den Feldzügen in Flandern, Brabant und Holland, in denen Engländer im Verein mit Hannoveranern, Hessen und Österreichern gegen die Franzosen kämpften, wußten auch unsere Altvordern von den größten Ausschreitungen der englischen und französischen Soldaten zu berichten. Ein hoher heftischer Offizier, General-Leutnant v. Kossberg, der damals an den Kämpfen bei Ipern und Menin, bei Menin und Courcoirn teilgenommen, hat in Briefen den Nachfahren darüber berichtet. Er sagt, daß die englische Soldateska, besonders wenn sie nicht in Reich und Glied sich befanden, sofort die größten Ausschreitungen begangen hätte und ihr, zumal gegen unglückliche Landesbewohner — gleichviel ob Freund oder Feind — kein Verbrechen zu groß gewesen sei. Auf Märchen und in Quartieren hätten sich die Engländer Plünderungen, Mordtaten und schändliche Gewalttätigkeiten erlaubt. „Die Schändlichkeiten, die in Flandern und Brabant, sowie in Holland vom englischen Heere“, so schreibt v. Kossberg, „besonders zur Befriedigung weiblicher Wollust und Habgier verübt wurden, wobei Mord und Brandstiftung ganz gewöhnliche Dinge waren, würden jetzt nicht geglaubt, wenn nicht zu der Kriegszeit die Bewohner der Länder, durch die der Zug dieser schrecklichen Menschen führte, so laut bezeugt hätten und alle öffentlichen Blätter voll davon gewesen wären.“

Nicht minder bestätigt Kossberg aber auch die vortreffliche Mannszucht der Hessen. — Da sogar noch nach dreihundert Jahren hatte sich ein Andenken einzelner Zeitgenossen das Wohlverhalten heftischer Krieger aus jenen Tagen lebendig erhalten. Denn während des Aufenthaltes des 1. Bataillons des Leib-Garde-Regiments — jetzt Regiment von Gersdorff (Kurheffisches) Nr. 80 — im August 1848 zu Frankfurt a. M. wohnte sich eines Tages ein alter Herr den eben von der Tafel im Hotel Schwan sich erhebenden Offizieren desselben dem Major v. Kallenberg, den Hauptleuten v. Heeringen und v. Baumbach, den Leutnants v. Ende, v. Bardeleben I. und v. Oberhausen, stellte sich vor und richtete an sie die Frage, ob sie wirklich

Aus dem rumänischen Parlament.

Bukarest, 1. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Kammer wählte Michael Berke einstimmig wieder zum Präsidenten. Die Agence Roumaine bemerkt: Die Einmütigkeit der Wahl bekräftigte die Einigkeit aller Rumänen in diesem Augenblick. — Der Senat wählte den früheren Präsidenten Basil Rissin wieder.

Italien wahrt seine Neutralität.

Mailand, 2. Dez. (Tel., Str. Bln.)

Ein auf der Schiffswerft Arnolde und Armstrong in Sestri Ponente im Meerbusen von Genua auf Rechnung Portugals im Bau begriffener Torpedosäger, der in diesen Tagen vom Stapel laufen sollte, ist auf Befehl der italienischen Regierung mit Beschlag belegt worden, weil Portugal zu den kriegsführenden Nationen gehört.

Serbiens Zukunft.

Wien, 1. Dez. (Tel., Str. Bln.)

Ein in Petersburg weilender Vertrauensmann des serbischen Ministerpräsidenten Pasißch schreibt in der „Nowoje Wremja“: „Das Vertulken hilft nichts mehr! Serbien hat bisher mindestens 100.000 Soldaten verloren, also fast ein Drittel seiner Armee. Das, was Serbien droht, ist hundertmal ärger, als das Schicksal Belgiens. Serbien steht vor der Gefahr der völligen Vernichtung.“

Desertion serbischer Soldaten.

Berlin, 1. Dez. (Tel., Str. Bln.)

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Konstantinopel: Nach einer hier eingetroffenen Meldung kamen vor einigen Tagen 2000 serbische Soldaten an der bulgarischen Grenze an und begaben sich auf bulgarisches Gebiet. Die serbische Regierung ersuchte sofort um Auslieferung der Desertere, die bulgarische Regierung verweigerte jedoch die Auslieferung unter Berufung auf die Bestimmungen des Völkerrechts und beschloß die Desertere entlassen zu lassen und sie bis nach Beendigung des Krieges in Bulgarien zu internieren. Es soll sich angeblich um Soldaten der Drina-Division gehandelt haben.

Österreichische Flieger über Cetinje.

Rom, 2. Dez. (Tel., Str. Bln.)

Der montenegrinischen Hauptstadt flatterten 2 österreichische Flieger einen Besuch ab. Das ungewohnte Schauspiel rief in Cetinje große Aufregung hervor, sogar der König kam aus dem Palais, um die Flieger zu sehen.

Amtlicher türkischer Bericht.

Konstantinopel, 1. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die gestern veröffentlichte amtliche Mitteilung des Großen Hauptquartiers besagt: Am 29. November haben an der persischen Grenze unbedeutende Zusammenstöße mit Russen stattgefunden.

Der „Heilige Krieg“.

Seine Wirkung auf dem westl. Kriegsschauplatz.

Berlin, 2. Dez. (Tel., Str. Bln.)

Eine Feldpostkarte aus dem Westen verrät, daß die Verklärung des heiligen Krieges bis dahin gedungen ist. In der Feldpostkarte, die von einem Kriegsfreiwilligen stammt, heißt es: 85 Mohammedaner sind zu unserer Kompagnie übergelaufen, um sich zu befragen, ob die Türkei wirklich an Rußland, Frankreich und England den heiligen Krieg erklärt habe.

Auch Tunis erhebt sich gegen Frankreich.

Berlin, 1. Dez. (Tel., Str. Bln.)

Der Konstantinopeler Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ erzählt zuverlässig, daß auch in der Stadt und Kolonie Tunis eine arabisch-erhebende Bewegung der Mohams

Deffen wären. Als ihm dies bekannt wurde, erzählte er, vor mehr als fünfzig Jahren hätten heftige Dragoner und Grenadiere in seiner Vaterstadt Gnschede gelegen und zwar zu jener Zeit, als das englisch-verbundene Heer unter dem Herzog v. York Holland geräumt habe. Es lebten wohl nur wenige noch, die jene drangalsvolle Zeit mit durchgemacht, doch die Erinnerung an das vortreffliche Verhalten jener heftigen Truppen wäre immer noch unter Gnschedes Bewohner eine lebendige. In den Erzählungen von Großvater an Sohn und Enkel würde der Dessen noch immer als eines Mutters ständiger, tapferer und wohlgeordneter Krieger gedacht und es gerufen, wie die Stadt Gnschede allein jener heftigen Befahrung es zu danken habe, von den namenlosen Verdrüssungen, Brandstiftungen und Plünderungen gänzlich befreit geblieben zu sein, die allenthalben in der Umgegend durch die raubtötenden Vandalen der Engländer und Franzosen verübt wären, und die über so viele Familien Armut, Jammer, Entehrung verbreitet hätten. Er selber sei damals noch ein Knabe gewesen, doch lebe auch in ihm die Erinnerung jugendlich frisch. — Nachdem der Holländer sich noch nach einzelnen damaligen Offizieren erkundigt, nahm er von den Anwesenden tränenden Auges Abschied, indem er hinzufügte, es erfülle ihn mit wehmütiger Freude, am Abend seines Lebens noch einmal die Söhne und Enkel jener trefflichen heftigen Krieger gesamt zu haben, denen er und seine Mitbürger zu so großem Danke verpflichtet wären und deren Gedächtnis daher unter ihnen von Kind zu Kindes-Kind ein geeignetes geblieben sei.

Vom Kriegshumor.

Es gibt keine einseitigen Vorstellungen aufkommen zu lassen. Wenn wir früher verurteilten, uns einen Krieg, in den wir selbst als kriegsführende Macht verwickelt würden — bei der politischen Lage der Dinge wußten wir ja, daß das der Weltkrieg sein würde —, vorzustellen, so fror uns das Lächeln auf den Lippen. Durch Jahre hat uns die Vorstellung, an die wir doch niemals so recht zu glauben vermochten, geschreckt, und es hätte uns Blasphemie gegolten, hätten wir versucht, mit diesem Schrecklichen die Vorstellung von etwas Heilerem zu verbinden, Krieg und Humor in demselben Atemzuge zu nennen. In der Münch-

medaner gegen Frankreich nach dem Bekanntwerden des heiligen Krieges beginnt, und daß wahrscheinlich ein Zusammenschluß der Tunesiser mit den Algeriern und Marokkanern erfolgen wird.

Erhebung der Somalis.

Konstantinopel, 1. Dez. (Tel., Str. Bln.)

Die jüngst gemeldete Erhebung der Somalis beschäftigt sich. An der Spitze steht der Nahi Sess Sed Ahmed el Tetach, der auf der berühmten mohammedanischen Univerfität el Afsa in Kairo studiert hat. Er fordert in einem Aufruf zum Krieg in allen französischen und englischen Kolonien in Afrika auf. Auch der einflussreiche Scheich der Muntel-Araber (im südlichen Mesopotamien), Sadun Pascha, hat sich zur Teilnahme an dem Kampf entschlossen und wird mit 40.000 Mann gegen die Engländer bei Bassora ziehen. Er stellt außerdem der türkischen Regierung bedeutende Getreidevorräte zur Verfügung.

Der Heilige Krieg in Marokko.

Mailand, 2. Dez. (Tel., Str. Bln.)

Mailänder Zeitungen melden aus Tanger, daß Tanger außer Gefahr sei. Die gegen Tanger vorrückende Kohorte habe den Vormarsch eingestellt und sich gegen die Stadt bezogen, wohin auch andere aufständische Arabertruppen marschierten. Bez selbst sei bereits seit September von jeder Verbindung mit Tanger abgeschnitten.

Der Vatikan und die Türkei.

Rom, 1. Dez. (Tel., Str. Bln.)

Der päpstliche Delegat Erzbischof Dolci reist nach Konstantinopel, um bei der Pforte die Aufgaben seines Amtes wieder wahrzunehmen. Diese haben jetzt erhöhte Wichtigkeit, nachdem die Türkei das Recht der Kapitulationen abgeschafft hat. Wahrscheinlich wird alsbald die Pforte auch einen diplomatischen Vertreter beim Vatikan beglaubigen, wodurch u. a. die Beziehungen der englischen und französischen Diplomatie beim Vatikan bedeutend eingeschränkt würden.

Türkische Beschlagnahme englischer Kriegskontrebande.

Athen, 2. Dez. (Tel., Str. Bln.)

Der Befehlshaber von Smyrna beschlagnahmte auf der Eisenbahnstrecke nach Aidin 9 Lokomotiven, 300 Eisenbahnwagen und 15.000 Säcke Hafer der englischen Firma Mittel.

Die englisch-französische Flotte im Mittelmeer.

Mailand, 1. Dez. (Tel., Str. Bln.)

Die „Stampa“ meldet aus Paris, die englischen und französischen Schiffe hätten ihre Stellungen vor Gattaro aufgegeben und vereinigt sich im Adriatischen Meer, wahrscheinlich um gegen die Dardanellen vorzugehen.

Die portugiesischen Truppen gehen nach Ägypten.

Konstantinopel, 1. Dez. (Tel., Str. Bln.)

Nachdem Griechenland den englischen Vordringen wegen Entsendung von Besatzungstruppen nach Ägypten ausweichen ist, hat sich nunmehr Portugal dem Drängen englischer Forderungen anbequemt. Seit einigen Tagen weilen, wie der „Fr. Ztg.“ gemeldet wird, portugiesische Offiziere in Ägypten, die Vorboten portugiesischer Heereskräfte sind. Auf Befehl Lord Kitcheners werden im Laufe der ersten Dezemberhälfte größere portugiesische Truppenkontingente landen.

Paris, 2. Dez. (Tel., Str. Bln.)

12.000 portugiesische Soldaten sollen in mehreren Schiffen die Straße von Gibraltar ostwärts passiert haben.

ner Pinatobel hängt ein Bild von Bödlin, „Der Abenteuer“, ein gepanzerter Reiter, dessen Pferd mit schwerem Tritten vor schwarzem und blutrot bewölktem Himmel über Gefilde voller Leiden stampft. So erschien uns damals der Krieg.

Damals und heute. Nur Wochen und Monate sind verfloßen, und es scheinen Jahre, Jahrzehnte zu sein. Wie unsere hochentwickelte und fein organisierte Weltwirtschaft sich plötzlich in die Zeit der längst historisch gewordenen Nationalwirtschaft zurückverlegt hat, so ist auch unser nicht minder fein organisiertes und kompliziertes Gesellschaftsleben wieder in ein primitiveres Stadium getreten. Wir sind viel weniger kompliziert, viel naiver geworden, sind es geworden, weil wir die, wenn auch scheinbar schlummernde Kraft, uns zu regenerieren, befehen, und was uns damals als Blasphemie erschien, ist heute nur natürlich: wir haben angesichts des Krieges das Lachen und das Lächeln nicht gelernt, sondern kennen den Frohsinn in schwerer Zeit und wissen ihn zu nutzen.

Kriegshumor! Dies Wort, das ein Konsens schien, ist ein selbstverständlicher und unentbehrlicher Begriff geworden. Die Scheu vor dem Tode, das Nichtbegreifen können des fahlen Endes, von dem man sagt, daß es der Beginn aller Religion und aller Philosophie ist, das sich gewandelt, ist ein Verhältnis fast von Vertrautheit mit dem Selbstverständlichen geworden, freilich nicht als dummer Fatalismus, vielmehr als das Gefühl der Unterordnung unter das Gemeinwohl, das heute unerbittlich die Aufopferung des Individuums fordert.

Das geschah nicht mit einemmal, sondern es bedurfte einer langen Reihe von Gefühlsvorgängen, um zu diesem Punkte zu gelangen. Dazu, daß wir dahin gelangten, half uns das Bewußtsein unserer guten Sache, und nur aus diesem Bewußtsein heraus konnte der Kriegshumor entstehen.

Daß man mich nicht mißverstehe. Ich denke hier nicht an solche Witze und Scherzchen, aufblühende Einfälle, die verpuffen, ohne zu wärmen. Im Angesicht von Leiden, der Lachen, ist kein Zeichen von Kraft, sondern von Mangel. Der Kriegshumor ist kein Kind des flüchtigen Augenblicks, sondern ist die Weltanschauung des Kriegers, der es lernen muß und gelernt hat, unter Tränen zu lachen. Nur die stittliche Kraft eines ganzen Volkes konnte solches schaffen.

Portugiesischer Schwindel.

Mailand, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Der portugiesische Gesandte in Rom erklärte einem Vertreter der Turiner „Stampa“, die Expedition nach Angola gehe dieser Tage ab. Deutschland habe dort Unruhen stiften wollen und schon dreimal einen allerdings vergeblichen Einfallversuch gemacht. Das portugiesische Volk sei aus diesem Grund für den Krieg, weil Deutschland versuche, Portugal an Spanien anzuknüpfen, um sich so eine politische Basis im Süden zu sichern.

Vom Westen.**Kanonendonner an der flandrischen Küste.**

Rotterdam, 1. Dez. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Western in der Dämmerung wurde die Bevölkerung von Seeländisch-Flandern wieder durch starken Kanonendonner aufgeschreckt. Die Häuser erzitterten in ihren Grundmauern und in Ostburg sprangen verschiedene Türen auf. Man glaubt, daß Seebräue von neuem durch die englische Flotte beschossen worden ist.

Amsterdam, 1. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Die gestrige Kanonade an der Küste ist zurückzuführen auf Übungen mit neuen, an der Küste aufgestellten deutschen Geschützen. Nach einer Meldung des „Telegraaf“ fanden auch Truppenverstärkungen zwischen Belgien und Flandern statt, um gegen englische Angriffe von der See geschützt zu sein. — In englischen Blättern wird eine schwere Beschädigung von Arras durch die Deutschen gemeldet. Die englischen Berichte klagen über Vernichtung historischer Bauwerke. Dabei steht aber fest, daß die vorgelegten Bomben auf die alte Stadt Gent geworfen haben. Engländer gewesen sind. Die Bomben, die sie zu treffen suchten, blieben unbeschädigt. Dagegen wurde die Mauer einer Kleinkinderschule eingestürzt und zwei belgische Arbeiter verwundet.

Der neue Vorstoß.

Amsterdam, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Der „Times“ wird aus Boulogne gemeldet: Unter dem undurchdringlichen Vorhang der deutschen Artillerie, deren Donner mit mehr oder minder großer Wucht andauert, bereitet sich der Feind zu einem neuen Schlag vor. Er hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, die Küste zu erreichen. Wenn auch bei Ypern die Infanterie mit doppelter Kraft wieder tätig ist, so scheint doch Arras der Mittelpunkt des Sturmes werden zu sollen. Die Verbündeten sind auf den Stoß vorbereitet und voller Zuversicht, daß der feindliche Durchbruch nicht gelingen wird.

Kämpfe an der Yser.

Amsterdam, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Der „Telegraaf“ meldet aus Stuid: Gestern morgen war der Kampf an der Yser wieder im Gang. Man vernimmt Kanonendonner und unterscheidet deutlich den Donner der Schiffsgeschütze. Dieser hört keinen Augenblick auf. Die Deutschen haben an der Yser große Verstärkungen erhalten. Auch im nördlichen Küstengebiet sind neue Truppen angekommen. Am Sonntag langten in Duxit 3000 Mann an, die auf verschiedene Punkte der Küste verteilt wurden. Gestern wurden auch die neuen Geschütze aufgestellt, deren Einschüß gestern gemeldet wurde. Jetzt haben auch die Deutschen die Erfahrungen der letzten Beschießung von Seebrügge sich zunutze gemacht.

Belfort.

Basel, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Seit einigen Tagen machen sich in der Richtung auf Belfort starke Truppenbewegungen bemerkbar. Die Deutschen sind beständig vorgerückt.

Eine französische Offensive?

Stockholm, 1. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Der Korrespondent des „Svenska Dagbl.“ in Paris meldet: Verschiedene französische Offiziere, mit denen ich hier gesprochen habe, sind einmütig der Ansicht, daß die französische Offensive vorbereitet wird und vielleicht schon eingeleitet ist. In allen Zweigen der Administration hat es geschaffen worden ist, kann uns getrocknet Mutes in die Zukunft schauen und jede Bitternis überwinden lassen. Dem deutschen Humor ist das Bewußtsein des Leidens immanent, aber er bedeutet auch die Überwindung des Leidens durch das Erkennen, ein Hinanzwachsen über sich selbst durch das Verschmelzen in den gegebenen Grenzen.

Wir hat auch der Franzose, daß und Reid auch der Engländer, Humor keiner von beiden, nicht einmal das Wort dafür. Darum hat ihr Lachen keine belebende Kraft, sondern ist eine Bekämpfung mit Stimulation, die vor dem endlichen Kollaps nicht zu schützen vermöchte. Anders ist der deutsche Humor, der den Haß so gut kennt wie die Liebe, und das Mitleid, den Stolz wie die Demut, die Kraft wie die Schwäche, das Grabgeknurre wie das Lachen. Und darum ist das Lachen und der Trost unserer Soldaten von anderer Art.

Tag um Tag erzählen die Berichte der Kriegsberichteblätter und die Feldpostbriefe neue Beispiele dafür, und wir, die wir, wenn auch noch so ungern, zu Hause sitzen müssen, vernehmen das mit Freude und mit Bewunderung. Das ist ein Bad der Wiedererhellung, das uns hart macht im Leben wie im Hoffen und alle Zweifel an uns selbst vernichtet.

die Razzia nach überflüssigem Volk im Militärverwaltungswege stattgefunden. Bei dem Depot ist alles junge Volk ausgemustert und an die Front geschickt worden. Der Augenblick ist nach der allgemeinen Meinung da, in dem eine entschiedene Offensive ergriffen werden muß. Man erzählt, daß Joffre wegen der Kritik, die er von naheliegender Seite erfahren hat, um seinen Abschied nachgesucht habe. Auf die Dauer kann die passive Taktik nicht beibehalten werden; unter anderem nicht mit Rücksicht auf die großen Teile des französischen Volkes, die jetzt unter dem Einfall leiden, und im Hinblick auf die immer lauter werdenden Forderungen, daß man ihnen zu Hilfe kommen muß. Was die französische Offensive unternehmen wird, ist natürlich unmöglich vorauszusagen; aber es herrscht in allen unterrichteten Kreisen kein Zweifel darüber, daß etwas von französischer Seite in der nächsten Zeit unternommen wird.

Ein deutsches Gespenst in Paris.

Rom, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Die „Action française“ meldet, der bekannte frühere deutsche Militärattaché in Paris, General von Schwarzkoppen, spaziere in Freiheit in Paris herum. Er sei wiederholt erkannt worden, aber es sei ihm gelungen, im Straßenlabyrinth zu entkommen. (!)

Beschädigte englische Schiffe in Holland.

Der „Telegraaf“ meldet, daß ein beschädigtes englisches Kriegsschiff in den nach Rotterdam führenden Kanal eingelaufen sei, doch ist das von anderer Seite noch nicht bestätigt.

Rotterdam, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Beschädigte englische Kriegsschiffe sollen um die Erlaubnis gebeten haben, in den Neuen Kanal, der bei Voet van Holland nach Rotterdam führt, einzuführen.

Der König von England auf dem Kriegsschauplatz.

Berlin, 1. Dez. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Nach einem Telegramm des „B. L. M.“ aus Rotterdam wurde amtlich gemeldet, daß König Georg gestern das englische Hauptquartier in Nordfrankreich besuchte. Er hatte Sonntag Nacht die Ueberfahrt nach dem Kontinent gemacht.

Kopenhagen, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Der König von England wurde in Boulogne vom Prinzen von Wales empfangen. Danach besichtigte König Georg einige Regimenter.

Ein französisches Gelbbuch.

Genf, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Von den 100 Schriftstücken des soeben erschienenen französischen Gelbbuchs erregen gerade jene, deren Herkunft höchst problematisch ist, das lebhafteste Interesse der Pariser Bevölkerung. Die Skrupellosigkeit der ungenannt bleibenden Lieferanten von Geheimberichten wird im Gelbbuch grell beleuchtet. Den mit Belohnungen nicht largenden Auftraggebern war auch die unwahrscheinliche Kombination willkommen, wenn sie dazu beiträgt, die Pariser These zu bekräftigen: Berlin will den Krieg um jeden Preis.

Werbungen um Holland in der Vergangenheit.

Amsterdam, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Der Korrespondent des Göteborger Handelsbl. „Frie-farist-Ridninge“ kann in Zusammenhang mit den Dokumenten, die in Brüssel aufgefunden wurden, aus neuester Quelle mitteilen, daß die englische Regierung schon 1906 mit Holland Verhandlungen einleitete zwecks Abschluß einer militärischen Vereinbarung für den Fall, daß Deutschland in einem zukünftigen Kriege die Neutralität Hollands verletzen sollte. Während dieser Verhandlungen wurde bekannt, daß ein gleichlautendes Uebereinkommen zwischen den Regierungen von Brüssel und London in Vorbereitung sei. Die holländische Regierung lehnte den Vorschlag mit der Begründung ab, die sichere Art für Holland in einem zukünftigen Kriege, seine Stellung zu stärken, sei, sich streng derartiger Abmachungen mit anderen Mächten zu enthalten. Die holländische Regierung erkannte jedoch durch das belgisch-englische Abkommen, daß die Gefahr einer Verletzung der Neutralität der Scheldemündung gewachsen sei. Dieses war die Veranlassung, daß die Regierung die Befestigung Vlissingens beschloß, die sowohl in der belgischen als auch in der englischen Presse heftig angegriffen wurde.

Eine neutrale Stimme über die Lage in Deutschland.

Rom, 1. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Der Mitarbeiter der Zeitung „Vittoria“, der nach Deutschland gegangen ist, um die Lage zu studieren, dröhrt aus Düsseldorf, nachdem er Berlin, Hamburg und Essen besucht hatte:

Was ich gesehen habe, hat auf mich den tiefsten Eindruck gemacht. Ein Wirbelwind von Lebenskraft, Entschlossenheit und ungebrochener Stärke durchweht das ganze Land bei aller Ruhe und Gelassenheit. Deutschland ist heute ebenso Italiens Freund, wie es dieses seit dreißig Jahren war; es schaut auf uns als wertvollen Mitarbeiter in der Zukunft und ist bemüht, die Interessengemeinschaft mit uns zu pflegen. Was ich aus Unterredungen mit hervorragenden Persönlichkeiten, wie dem Fürsten Bülow und dem Bürgermeister von Düsseldorf, entnommen habe, wird von

zahlreichen Privatleuten aller Stände, auch Italiens, bestätigt. Wir dürfen das deutsche Volk nicht als Gegner betrachten.

Deutschlands neue Armeekorps.

Amsterdam, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Die „Times“ weilen in einem Leitartikel auf die Leichtigkeit hin, mit der in Deutschland neue Armeekorps formiert werden. Im Oktober erschienen plötzlich zwei neue Armeekorps in Belgien. Das Bestehen dieser Korps war gänzlich unbekannt. Ueber ihre Ankunft war nichts gemeldet und plötzlich fanden sie vor den Bundesgenossen zwischen Ypern und der See. Das müsse zur Vorsicht mahnen. Vor allen Dingen dürfe man sich nicht zu sehr darauf verlassen, daß Deutschland am Ende seiner Hilfsmittel angekommen sei.

Der Burenaufstand.

London, 1. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Englische Blätter bringen weitere Nachrichten über den Aufstand in Südafrika. Danach soll Botha am 26. Nov. die aufrührerischen Buren bei Rekef auseinandergetrieben haben. Wie umfangreich die ausländische Bewegung geworden ist, geht aus den Mitteilungen der Blätter hervor, daß nur Frauen und Kinder arbeiten und die Feldbestellung besorgen, da sämtliche Männer ins Feld gezogen sind.

Die Erregung in China.

Aus Peking vom 5. Oktober eingetroffene Berichte belegen, daß der Tsan Tjeng Harn, das beratende Oberhaus, nachdem am 3. Oktober die bekanntesten Mitglieder dieser Körperschaft stürmische Reden gehalten hatten, der Regierung eine Denkschrift vorlegte, in der die Verantwortlichkeit Englands an der Verletzung der Neutralität durch Japan dargelegt wird. (Ziff. Bln.)

Reichstagsabg. Ablass in Freiheit.

Hirschberg (Schles.), 1. Dez. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Reichstagsabgeordneter Justizrat Dr. Ablass, der bisher in Wologda in Rußland mit seiner Frau zurückgehalten worden war, hat aus Stockholm ein Telegramm an seine Familie gesandt, wonach er sich auf der Heimreise nach Deutschland befindet.

Russische Geschütze auf dem Isele-Berg.

Innsbruck, 1. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Kaiser Franz Josef hat gestattet, daß die von den Tirolern erbeuteten russischen Geschütze und Maschinen-gewehre auf dem Berge Isele zum immerwährenden Andenken an die glänzende Haltung der Tiroler Truppen in den bisherigen Kämpfen aufgestellt werden dürfen.

Verschiedenes.

Berlin, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.) Generalleutnant Karl Lihmann hat vom Kaiser den Orden Pour le mérite für die Schlacht bei Lodz erhalten.

Dödenburg, 1. Dez. (Tel. Str. Bln.) Auf Anregung des Landesrabbiners Dr. Mannheimer haben die jüdischen Logen Deutschlands dem Kriegsministerium 70 000 Mark für einen Lazarettzug zur Verfügung gestellt.

Letzte Kriegsdepeschen.**Flieger über Breslau?**

Breslau, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.)

In Breslau wurde eine sehr starke Detonation gehört, die infolge der Tatsache, daß gleichzeitig ein Flieger über der Stadt geschütet wurde, Anlaß zu dem Gerücht gab, feindliche Flieger hätten Bomben auf den Bahnhof geworfen. Der Presse wurde von der Kommandantur vertraulich Auskunft über die Ursache der Detonation gegeben und sie wurde gleichzeitig ermächtigt, mitzuteilen, daß keiner der Flieger einer feindlichen Macht angehöre und daß kein Grund zur Beunruhigung vorliege.

Der neue Generalgouverneur von Belgien.

Amsterdam, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.)

In belgischen kirchlichen Kreisen hat man sich, so schreibt das holländische kirchliche Organ „De Ind“, sehr gefreut, daß zum Nachfolger des Freiherrn von der Golt General von Bissing ernannt worden ist. Man glaubt, daß die deutschen und belgischen Kirchenbehörden bei dieser Ernennung Einfluß gehabt haben. Man hegt die besten Erwartungen von der Tätigkeit dieses Mannes, der durch seine feste religiöse Ueberzeugung, seinen Takt und seine freundliche Gesinnung bekannt ist. Man erinnert sich dankbar seiner Vermittelung in Münster, dank derer die kriegsgefangenen französischen Geistlichen im Seminar untergebracht wurden.

Gedrückte Stimmung in Paris.

Paris, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Als in Paris der russische Schlachtbericht meldete, daß die Kämpfe bei Lomitz fort dauerten und die Deutschen die Offensive bei Szerow fortsetzten, bemächtigte sich der Pariser tiefe Niedergeschlagenheit. — „Eclair“ schreibt: Paris in der letzten drei Tage, als Petersburg die Vernichtung der Indenburgischen Armee berichtete, steht es aber grabes still. Es ist lächerlich, wenn amtlich aus Rußland gemeldet wurde, daß seit Mitte November

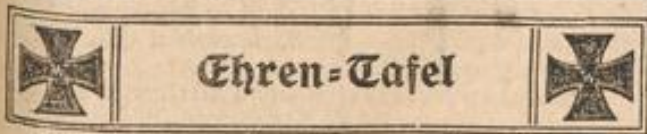


Vorwende

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.



Ehren-Tafel

Dem Prinzen Joachim von Preußen, zurzeit Rittmeister und Ordonnanzoffizier beim Stabe des Oberkommandos der Armee, ist laut Posener Neuzeit, Nachr. das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse wurde dem Major und Bataillonskommandeur Bodo v. Trott zu Solz im Regt. 138 verliehen. Herr v. Trott zu Solz hand, bevor er vor nicht langer Zeit als Bataillonskommandeur in das 138. Inf.-Regt. versetzt wurde, 25 Jahre lang im 80. Infanterieregiment, zuletzt als Hauptmann der 7. Kompanie. Er ist ein Sohn des verstorbenen kurbessischen Kammerherrn und Ministerpräsidenten Wilh. v. Trott zu Solz aus Solz. Die Gattin des jetzt so ehrenvoll ausgezeichneten Majors Bodo v. Trott zu Solz entstammt der alt-nassauischen Familie von Holbach.

Albert Brückner, Vizewachtmeister im Feldartillerieregiment Nr. 27 beim Generalkommando des 18. Armee-korps, erhielt das Eisene Kreuz. Brückner ist der Sohn von Professor Dr. Brückner hier.

Das Eisene Kreuz erhielten Sanitätsrat Dr. Kreglinger, früher in Braubach, dessen Sohn Dr. Gustav Kreglinger, die als Oberstabsarzt und Oberarzt im Felde stehen, und Emil Heiler von Braubach, der im Reserve-Infanterieregiment Nr. 80 dient.

Das Eisene Kreuz erhielt am 19. November der Postbote Joh. Schmitt von Oberlahnstein.

Das Eisene Kreuz erhielten Vizelfeldwebel Otto Rüppel von Wehlar, Feldwebel Duedförner, Vizelfeldwebel Becker und Gefreiter Treffendtsch aus Krafthaus bei Wehlar, Unteroffizier Wolff aus Krafthaus, Vizelfeldwebel Albrand und Unteroffizier Penning aus Wehlar.

Naturwissenschaftliches aus dem toskanischen Apennin.

Der Redner schilderte in lebendiger Weise seine Reise nach Salombrina und seinen Aufenthalt dortselbst. Er gab ein anschauliches Bild der dortigen klimatischen Verhältnisse sowie der Flora und der Fauna dieses interessanten Gebietes. An den beifällig aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine lebhaft besprochene, namentlich gab Herr A. Wagner ergänzende Erläuterungen über mancherlei Pflanzen und führte aus seiner reichen Sammlung schöne eingeleitete Exemplare, insbesondere von Orchideen, vor. — Die nächste wissenschaftliche Abendunterhaltung findet am 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im Kasino in der Friedrichstraße statt. Den Vortrag wird Professor Dr. W. Treutwein über „Die Umwandlung unserer chemischen Grundstoffe“ halten. Gäste sind willkommen.

Für Hausbesitzer. Infolge der Schwierigkeit, bei der Feuerveranlagung den Abnutzungssatz für jedes einzelne Gebäude zu bestimmen, ist in den Verordnungsbestimmungen das praktische Bedürfnis hervorgetreten, für gewisse Kategorien von Gebäuden allgemeine Normen für die regelmäßige Höhe der Abnutzungsquote aufzustellen. Von diesem Gesichtspunkte aus sind in einzelnen Bezirken als angemessene Normen festgesetzt worden: für massive Wohngebäude in gutem baulichem Zustande 1/4 Prozent, für andere Wohngebäude, je nach der baulichen Beschaffenheit, bis zu 1/2 Prozent des Wertes. Das Finanzministerium erachtet die Anwendung dieser Sätze auch ferner unbedenklich, ohne daß aber die Zulassung höherer Sätze ausgeschlossen ist, wo die Umstände dies als angemessen erscheinen lassen. In jedem Falle bleibt es dem Steuerpflichtigen unbenommen, seinerseits die besonderen, angeblich eine größere Wertverminderung bedingenden tatsächlichen Verhältnisse geltend zu machen und seine Ausführungen nötigenfalls mit Beweismitteln zu unterstützen.

Geheizte Güterwagen. Wie bekannt, werden von der Militärbehörde vielfach bedeckte Güterwagen zum Transport von Verwundeten etc. benötigt, wenn andere Wagen nicht zur Verfügung sind. Auf Anordnung des preussischen Eisenbahnministers werden diese Wagen jetzt mit kleinen Decken versehen, damit eine angenehme Temperatur darin herrscht. Anschlag an die Lokomotive oder andere Dampfmaschine ist bei diesen Wagen nicht möglich.

Billige Früchte für Deutsche und Fremde. Auf den deutschen Eisenbahnen ist vom 30. Nov. ab ein Ausnahmetarif für heimische und ausländische Früchte jeder Art, Obstfrüchte und Gemüse jeder Art in Kraft getreten.

Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen aus Dänemark nach Deutschland ist von der dänischen Postverwaltung auf 100 Kr. = 87 Kronen festgesetzt worden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Als Solistin für das 4. Kurhaus-Orchester-Konzert am Freitag, den 4. Dezember d. J., ist an Stelle der durch Dienst verhinderten Fräulein Marianne Altmann-Berlin Frau Anna Kampfer-Kraus aus Frankfurt a. M. gewonnen worden. — Die Kurverwaltung hat für Samstag dieser Woche, den 5. Dez., Herrn Schriftsteller F. K. Kogewi aus Berlin zur Veranstaltung eines Krieger-Lichtbilder-Vortrages über die Kämpfe, gewiss das aktuellste Thema in dieser Zeit, gewonnen. Karten zu 2, 1 M. sowie 50 Pfg. sind an der Tageskasse im Kurhaus erhältlich.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Gemeindevertretung. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde folgendes beschlossen: Die Gasleitung soll auf Antrag von vier Anwohnern in die Erbengasse Straße bis zu Nr. 16 weitergelegt werden. Auf besondere Vergütung von 52 Mark. Die Gemeinde beauftragt, gegen einen im Gemeindebaue wohnenden Einwohner eine Klage auf Wohnungsräumung zu führen. Die Mittel bewilligt zur Einführung des elektrischen Lichtes in die Räume des Sprikenhauses. In der Schulstraße soll ein Abbruchkanal errichtet werden; die Mittel hierzu werden bewilligt. In die Eingartungscommission werden Herr Karl Bömer, Bauunternehmer Ludw. Florreich und Kandidat Heinrich Mayer gewählt.

Nassau und Nachbargebiete.

Höchstpreise für Speisekartoffeln im Kleinhandel. Der Kammerherr Landrat von Heimbach hat die für Nassau und Kreis Wiesbaden am 10. Nov. festgesetzten Höchstpreise für Speisekartoffeln im Kleinhandel aufgeboben und nach Anhörung von Sachverständigen für den Land-

kreis Wiesbaden, mit Ausnahme der Stadt Dieblich, vom 30. Nov. ab bis auf weiteres für den Kleinhandel folgende Höchstpreise festgesetzt für beisaufgelegene Speisekartoffeln in den Sorten: Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date und Industrie, und zwar: 3.15 M. für den Zentner (6.30 M. das Maßer = 1 Doppelzentner), bei Mengen unter 20 Zentner bis 1 Zentner. 15 Pfg. für 2 Kilogramm (4 Pfund = einem halben Kumpf) der Kumpf — 4 Kilo — 30 Pfg., bei Mengen von unter einem Zentner und für den Kleinverkauf in den Läden. Die Preise verstehen sich ab Lager des Händlers; bei freier Lieferung in den Keller des Verbrauchers ist ein entsprechender Aufschlag, der 25 Pfg. für den Zentner nicht übersteigen darf, für Fuhrkosten und Zeitverlust gestattet. Für andere als die obengenannten Sorten von Speisekartoffeln ermäßigt sich der Preis für den Zentner auf 2.90 M. (5.80 M. der Doppelzentner = 1 Maßer). Die Preise finden keine Anwendung auf Saatkartoffeln.

Braubach, 1. Dez. Heldentod. Wegen Rußland kämpfend fiel unser Bürgermeister Roth fürs Vaterland. Durch einen Sturz hatte er sich vor einiger Zeit verwundet, war jedoch genesen und wieder ausgerückt. Nun hat das Schicksal den Tapferen, der sich um unsere Stadt sehr verdient gemacht hat, im Osten leider doch noch endgültig erreicht.

Mainz, 1. Dez. Automobilunfall. Ein aufregender Automobilunfall fand gestern Nachmittag gegen 4 Uhr am Halteplatz zwischen einem Privatauto, in dem sich ein Offizier befand, und zwei städtischen Straßenbahnwagen statt. Ein Wagen fuhr in der Richtung nach Kassel, während ein Mundbahnwagen von der Brückenrampe herunterkam. Das Auto wollte noch zwischen den beiden Straßenbahnwagen durch, kam aber zwischen beide Motoren. Der Offizier und der Chauffeur konnten in diesem gefährlichen Moment noch abpringen; das Auto wurde zertrümmert. Es bedurfte derart zwischen den beiden Straßenbahnwagen, daß diese nicht auseinander zu bringen waren. Der Offizier holte Sanitätsleute herbei, mit deren Hilfe es gelang, den einen Motorenwagen aus dem Gasse zu heben, worauf das zertrümmerte Auto auf die Seite geschleppt werden konnte. Ein Soldat, der auf der Straßenbahn, die nach Kassel fuhr, stand, wurde durch Glasstrümmen des Autos erheblich am Gesicht verletzt. Die beiden Straßenbahnwagen wurden erheblich beschädigt. Der Offizier erklärte, daß er für den gesamten Schaden aufkommen werde.

Mainz-Kombach, 1. Dez. Totgefahren. Zwischen der Gaststätten Waggonfabrik und der Körnerstraße geriet gestern Vormittag gegen 11 Uhr der in den letzten Jahren stehende Arbeiter M. a. h. unter die Straßenbahn. Er wurde so schwer verletzt, daß er alsbald starb.

Bingen, 30. Nov. Mehrere hochherzige Stiftungen hat der vor einigen Tagen gestorbene Josef Duv. ausgelegt. So bestimmte er, daß an seinem Geburtstag (er wurde heute zur letzten Ruhe geleitet) an die Bedürftigen der Stadt Bingen 1000 Mark verteilt würden. 5000 Mark stiftete er für die Verabreichung von Nahrung an arme Kinder, während 100 000 Mark für die Behandlung und Seilung von Lungenleidenden der Stadt Bingen bestimmt sind.

Sport.

Zur Freilassung der englischen Trainer.

Wie schon berichtet, hat die Freilassung von sieben englischen Trainern, einem Gestütmeister und einem Jockeilehrer aus Rußleben in weiten Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt. Man ist weit davon entfernt, jenen Leuten, die seit langen Jahren in Deutschland tätig sind und sich des besten Rufes erfreuen, die Freiheit zu mißgönnen, aber ihre Entlassung aus der Internierung bedeutet eine Bevorzugung vor ihren Landsleuten, gegen die sich das Gerechtigkeitsgefühl empört und die auch durch die kürzlich erlassene amtliche Erklärung des Landwirtschaftsministeriums in wenig veränderter Weise erscheint. In dem Erlaß wird angegeben, daß die Freilassung lediglich mit Rücksicht auf das überwiegende Staatsinteresse erfolgt sei, da das wertvolle inländische Vollblutmaterial in einigen Gestüts- und Rennställen durch die Internierung der englischen Trainer jeglicher Aufsicht beraubt und kein deutscher Erzieher für die internierten Engländer mäßig wäre. Dagegen ist zu sagen, daß sich in Doppelgärten eine ganze Anzahl tüchtiger deutscher Trainer befinden, die sich die größte Mühe geben, Pferde in Arbeit zu bekommen, aber trotz persönlicher Bemühungen und fortgesetzter Anzeigen in den sportlichen Fachzeitschriften keine erhalten können. Daß man Trainer wie Plummer, J. Cooper und allenfalls noch G. Pong sowie den tüchtigen Gestütmeister des Freiherrn v. Döppenheim, G. Galle, entlassen hat, die für ihre einflußreichen Patronen wertvolles Material in Arbeit haben, könnte vielleicht noch eines Schein der Berechtigung bedürfen; warum aber den übrigen Leuten diese Bevorzugung zuteil geworden ist, fragt man sich vergebens. G. Chapman trainiert für Graf Seydlitz-Sandresitz eine Anzahl zweifelhafte Vollblüter, Trainer Robinsons Stall ist fast zusammengebrochen und enthält nichts von größerer Bedeutung, und W. Palmer, der ehemalige Trainer des Vegetationsrats v. Krader, versüßt in der Hauptsache über Hindernispferde, die für die Nacht gar nicht in Betracht kommen. G. Arnall war bislang Hülfstrainer bei den Herren v. Weinberg, ist aber nach dem Ausbruch des Krieges aus seiner Stellung ausgeschieden. Das nun gar der Jockeilehrer Halliwell mit den Staatsinteressen der deutschen Vollblutzucht zu tun hat, ist noch weniger ersichtlich. Halliwell hat die Pferde des Königs von Württemberg in der Arbeit zu reiten, eine Aufgabe, die viele deutsche Rehringe ebenso gut lösen können. Mit dem gleichen Recht müßte unbedingt auch die Freilassung der Trainer der kleineren Rennställe und des Trabersports sowie der anderen internierten Jockeys erwartet werden.

Welche Bevorzugung in der Freilassung der einzelnen Persönlichkeiten liegt, geht aus dem Erlaß hervor, daß sich in Rußleben eine ganze Anzahl angesehener Kaufleute, hervorragender Industrieller und Gelehrter befinden, deren Internierung mindestens die gleiche Lücke in ihrem Wirkungsbereich hervorgerufen hat, wie dies bei den letztgenannten durch deutsche Kräfte zu erzielenden Trainern der Fall ist. — Zu erwähnen ist noch, daß der doch vorbildlich wirkende Gradier Rennstall jetzt in Graditz von dem Futtermeister Spademan verwaltet wird, der zwar in Ungarn geboren wurde, aber seiner englischen Abkunft nach auch nach Rußleben gehörte. Die Bedeutung der deutschen Vollblutzucht für die Landesverfassung ist außerordentlich groß, wenn aber diese deutsche Vollblutzucht nur mit Hilfe von englischen Trainern auf der Höhe erhalten werden kann, wäre es schon besser, sie aufzugeben.

Gegen die Freilassung der englischen Trainer aus Rußleben beabsichtigt übrigens, wie wir hören, der Verein deutscher Trabrennfachbetreiber und Traberzüchter Stellung zu nehmen. In diesem Zweck soll schon für die nächsten Tage eine Versammlung in Berlin einberufen werden.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Weinzeitung.

Die Weinbergsfläche in Vork.

XX Vork a. Rh., 29. Nov. Nachdem nunmehr hier die Nebelsunterforschungsarbeiten beendet sind, läßt sich ein Ueberblick über den Schaden, den die Nebel auch in diesem Jahre angerichtet hat, gewinnen. In den Sicherheitsgürtel fallen in diesem Jahre 0.7 Hektar Weinberg, gegen 1 Hektar im Vorjahre und 5.2 Hektar im Jahre 1912. Die im Ertrag stehende Weinbergsfläche in der hiesigen Gemarkung beträgt nunmehr 228 Hektar.

Marktberichte.

Getreide-Marktsbericht.

Der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 24. bis 30. November 1914.

Am Getreidemarkte haben sich in der letzten Zeit Verhältnisse herausgebildet, die in den Kreisen des Handels den Wunsch nach einer Milderung der Höchstpreisvorschriften immer lauter werden lassen. Der Umstand, daß es erlaubt ist, ab jeder Station zum Höchstpreise zu kaufen, ohne Rücksicht darauf, ob dabei die für den Verbrauchsort geltende Höchstgrenze überschritten wird, hat dazu geführt, daß die weitlichen Mähdern durch eigene Einkäufer direkt im ganzen Lande Erwerbungen vornehmen, und zwar zu Preisen, die der Handel nicht bewilligen kann. Tragen schon diese direkten Käufe dazu bei, den Händlern das Geschäft zu erschweren, so kommt noch hinzu, daß beim Verkauf von Getreide vielfach die Lieferung von Mele zur Bedingung gemacht wird. Eine andere Art, die Verordnung zu umgehen, besteht darin, daß Händler zu Preisen, die einen Weiterverkauf ausschließen, Getreide erwerben und für eigene Rechnung ausmahlen lassen, da sie beim Verkauf des Mehles und der Mele nicht an Höchstpreise gebunden sind. Alle derartigen Manipulationen sowie die Bewilligung hoher Sackleihegebühren und Einkaufsprovisionen an den Verkäufer sind geeignet, die getroffenen Maßnahmen illusorisch zu machen und den realen Handel zu schädigen. Der Vorstand der Berliner Börse hat sich denn auch mit einer Eingabe, die von der Handelskammer befürwortet wird, an die Regierung um Abhilfe gewandt, und man erwartet, daß zunächst eine Abänderung der Vorschriften über den Verkehr mit Mele, Gerste und Mele erfolgen wird. Wie notwendig besonders eine Abänderung in Bezug auf Gerste ist, das haben die Verhältnisse in der Berichtswochen von neuem bewiesen. Es fehlte wieder heftiges Angebot in Gerste unter 68 Kilo, und für das spärliche Angebot in schwererer Ware bestand eine derart dringende Nachfrage, daß die Preise in Berlin auf über 280 M., in Hamburg auf über 290 M. anziehen konnten. Es ist deshalb nicht weiter verwunderlich, daß in weiten Kreisen der Landwirtschaft, insbesondere bei der bäuerlichen Bevölkerung, eine starke Erbitterung darüber besteht, daß nur für die Erzeugnisse, die der Landwirt verkauft, Höchstpreise eingeführt sind, während Futtermittel, die er für seinen Betrieb kaufen muß, nach wie vor Bucherpreise haben dürfen.

Es stellten sich die Preise am letzten Markttage in Markt für 1000 Kilo wie folgt: (Die in Klammern beigefügten Preise sind die gesetzlichen Höchstpreise).

	Weizen	Roggen	Hafer
Berlin	— (260)	— (220)	— (212)
Bonn	249 (249)	209 (209)	204 (204)
Danzig	250 (252)	210 (212)	205 (207)
Düsseldorf	— (250)	— (210)	— (205)
Frankfurt	247-252 (252)	207-212 (212)	225-235 197-202 (204)
Hamburg	254 (258)	212 (218)	238 205-207 (210)
Köln	268-272 (268)	227-230 (228)	274-295 — (217)
München	265 (265)	225 (225)	251-272 208-212 (212)
Regensburg	260-265 (265)	220-225 (225)	— (214)
Wien	275 (275)	235 (235)	— 220-221 (221)
Zürich	277 (277)	237 (237)	250-260 215-220 (220)

Wetterbericht.

Knaus & Co.
Langgasse 31 — Taunusstr. 16
Spezialist f. Augengläser

Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +12 niedrigste Temperatur +8
Barometer: gestern 763.4 mm. Heute 770.3 mm.

Voraussichtliche Witterung für 3. Dezember:

Veränderliche Bewölkung, noch frühweisse leichte Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	6	Erlangen	3
Frankfurt	2	Wien	10
München	8	Schwarzenbach	2
Kassel	7		

Wasserstand: Rheinpegel Gauh: gestern 1.69 heute 1.64, Zahn-pegel: gestern 1.60, heute 1.66.

3. Dezember Sonnenaufgang 7.52 | Mondaufgang 3.40
Sonnenuntergang 3.47 | Monduntergang 9.02

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil:
Hans Schneider: für den Kellern- und Inseratenteil:
Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Jede Dame liebt

ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen zarten, blühenden Mund. Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Feife

die beste Linsenmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul. A. St. 10 Pfg.

Der Bahn ist kurz, die Reu ist lang.

Roman von Dr. Lehn.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So verging nun für Edith ein Tag wie der andere. Unermüdlich war sie fleißig und tätig. Sie hatte die Absicht, Buchhalterin zu werden, da die Nachhilfe- und Klavierstunden auf die Dauer doch keine genügende Einnahmequelle für sie bildeten. Darum lernte sie fleißig Schreibmaschine, Stenographie, Buchführung und besuchte weiter die Abendkurse.

Wenn Thantmar Osiert die Schule verlassen würde, gab es zu Hause doch nicht mehr so viel zu tun, und sie konnte versuchen, eine Stelle anzunehmen. Mittags und abends war sie ja zu Hause und konnte so die schwächliche Mutter genügend unterstützen.

Die Arbeit half ihr aber manches hinweg. Still kämpfte sie ihre Liebe zu Lucian nieder, und ihr Stolz half ihr am meisten, wenn die Erinnerung doch manchmal zu übermächtig wurde. Manche Nächte hatte sie durchweint und durchgeheult; nun war es still in ihr geworden — aber es war, als ob etwas in ihr zerbrochen sei — — —

Einige Male hatte sie Lucian Waldow in der Stadt getroffen.

Er ging jetzt sehr elegant gekleidet und trug einen modernen Wintermantel nach dem neuesten Schnitt, wie sie mit einem bitteren Lächeln feststellte.

Sie fürchtete, er würde sie anreden; deshalb setzte sie ihre kälteste, hochmütigste Miene auf, wenn sie in schnellstem Weiterstreiten auf seinen Gruß dankte.

Beherrschte sie ihn dann nach, wie sie in der ihr eigenen, stolzen Haltung weiter ging — dieser Trop sah ihr so ähnlich! Sie wollte sich gar nicht verstellen und Gleichgültigkeit heucheln, da ihr Herz noch voller Erbitterung war.

Und er liebte Edith mehr denn je, nun sie ihm unerreicht war; er hatte sein „lieb's Mädel“ nicht vergessen, und seine Braut war nicht dazu angetan, ihm die Verlorene zu ersetzen. War manchmal qualte sie ihn mit

Eifersucht; aber ihre Sticheleien in Bezug auf Edith wies er besonders energig zurück. Daran durfte nicht gerührt werden.

Die Eltern Marthas verwöhnten ihn sehr. Seine freie Zeit mußte er natürlich bei ihnen zubringen. Die kostbare alte Violine, die sie ihm damals gezeigt, war das Verlobungsgeschenk gewesen. In keinem Konzert fehlte die Familie Hilbrandt. Er ärgerte sich manchmal darüber, wie selbstbewußt und herausfordernd und meistens sehr spät sie Platz nahmen, ihm freundlich zuwinkten und sich dann umgahen, ob es auch jeder bemerkt, auf welcher freundschaftlichen Fuße sie mit dem gefeierten Künstler standen.

Denn gefeiert wurde Lucian sehr; er spielte auch wunderbar. Und so ergreifend hatte er wohl noch nie gespielt, wie an jenem Abend, als er sein „goldenes Mädel“ mit seinen scharfen Augen in einer Saale entdeckt hatte — da spielte er nur für die Geliebte.

Edith hatte es sich nicht versagen können, einmal ins Konzert zu gehen, und ihn zu hören, der sich mit seinen Zauberklängen einst in ihr Herz gespielt.

Mit ihren Verwandten kamen Wärtner so gut wie gar nicht mehr zusammen.

Still hatten sie das Weihnachtsfest für sich verlegt; die sonst übliche Einladung zum zweiten Festtag war diesmal auch ausgeblieben. Hilbrandts hatten mal wieder eine Gesellschaft zu geben, in die die einfachen Verwandten nicht paßten.

Lucian Waldow arbeitete fleißig an seinem Schauspiel.

Martha drängte ihn, es endlich fertig zu stellen. Sie war maßlos ehrgeizig; die Ehren, die dem Bedobien zuteil wurden, machten sie stolzer, als ihn. Sie sah ihn in Gedanken schon umhüllt vom Beifall des Publikums, das den Dichter rief. Und sie, seine Braut, sah stolz und glücklich in ihrer Loge.

Martha wollte die Frau eines berühmten Künstlers sein. Ihr Haus sollte eines der beliebtesten und angesehensten der Stadt werden, man sollte sich danach drängen, dort empfangen zu werden.

Sie malte sich ihre Zukunft wunderschön aus; ihr Ver-

lobter war manchmal erschreckt von dem Brennenden Ehrgeiz seiner Braut, die gefiebert, bewundert sein wollte — jeder Schmeichelei war sie zugänglich!

Jetzt sah er ein, wie recht Edith Wärtner in der Beurteilung ihrer Rufine gehabt hatte, wenn sie ihm manchmal von ihr erzählt; nun begriff er auch Marthas Abneigung gegen Edith, aus der sie ihm gegenüber gar keinen Neid machte.

Nein, dieses blühend schöne Mädchen konnte Martha nicht neben sich haben; sie wäre vollständig von Edith in den Schatten gestellt worden, was sie nie hätte ertragen können, daher das Gefühl des Hasses, das sie gegen die Rufine befeuerte.

Lucian Waldow ließ sich gern etwas gehen; er war ziemlich phlegmatisch und liebte seine Ruhe und Bequemlichkeit, und das war etwas, was Martha ihm abzugewöhnen suchte.

Strenge Besuche und Gesellschaften langweilten ihn; er suchte sie zu vermeiden, wo er nur konnte, während das gerade Marthas Element war. Außerdem wollte sie auch mit ihrem Verlobten prunken.

Manchmal war es deshalb schon zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Brautpaar gekommen, wobei die Mutter natürlich zu ihrer Tochter hielt, während der alte Hilbrandt auf der Seite seines zukünftigen Schwiegersohnes war, der zu seiner großen Freude außerordentlich gut Slat spielen konnte.

Lucian war der Komödie manchmal herzlich überdrüssig, und mit Sehnsucht gedachte er der schlichten Abende bei Wärtner, die doch so anregend gewesen waren.

Er sehnte sich zuweilen unbeschreiblich nach Edith in ihrer herzerquickenden Natürlichkeit und nach Thantmar, der immer so lustig und guter Laune war und dem er manches zu danken hatte, trotzdem er soviel Jahre mehr zählte, als der Primaner.

Es war doch nicht so leicht — und Geld und Glüd liegen selten beieinander.

Ihm graute beinahe, wenn er an seine Hochzeit dachte, die im Mai stattfinden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Das schönste Geschenk

für Weihnachten sowie für die Krieger im Felde ist die

Photographie

der Angehörigen.

Den Kriegsverhältnissen entsprechend haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise bis 15. Dezember herabgesetzt.

12 Postkarten 170
von 1 an12 Visites glanz 1.70
für Kinder 2.2512 Cabinet 450
glanz12 Visites 350
matt12 Cabinet 700
matt

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preisauflage.

Ausser unseren billigen Preisen geben wir jedem, der sich in der Zeit bis 15. Dezember, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkartenaufnahmen

Samson & Co.

G. m. b. H.

Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Abends Aufnahmen bei elektrischem Licht.

ganz umsonst

eine Vergrößerung seiner eigenen Aufnahme, 20x36 cm, inkl. Karton.

Vergrößerungen
nach jedem Bilde äusserst billig.

115/9

Samson & Co.

G. m. b. H.

Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Abends Aufnahmen bei elektrischem Licht.

Marcus Berlé & Cie.

Gegründet 1820. Bankhaus Tel. 26 u. 6516

Wilhelmstrasse 38.

Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln. 81/1

Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Verschiffungen
über neutrale Häfen

Auskünfte über Verlademöglichkeiten, Ab. Frachten, sowie Besorgung von Transport- u. Kriegsrückversicherung erteilt
L. RETTENMAYER, Kgl. Hofspediteur, Nikolasstr. 5.

Bekanntmachung.

Auf Befehl des Bundesrates findet am 1. Dezember 1914 eine Viehzählung im Deutschen Reich statt. Dabei kommen folgende Bestimmungen zur Anwendung:

1. Die Viehzählung ist nach dem Stande vom 1. Dezember vorzunehmen und hat sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen zu erstrecken.

2. Durch die Zählung soll der Viehstand jeder Haushaltung eines Gebietes (Haus nebst zugehörigen Nebengebäuden) ermittelt werden, mit der Notiz, daß am Tage der Zählung nur vorübergehend abwesendes Vieh bei der Haushaltung, an der es gehört, mitgezählt wird und dagegen da, wo es nur vorübergehend anwesend ist, z. B. in Wirtschaften, Ausspannungen, unberücksichtigt bleibt.

3. Die Zählung ist unter der Leitung der Ortsbehörden durch freiwillige Zähler vorzunehmen.

Bei der Ausführung dieser für die Staats- und Gemeindeverwaltung sowie für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortsbewohner gerechnet. Eine diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zwecks notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden irrthümlichen Annahme, daß die Viehzählung zu steuerlichen Zwecken erfolge, entgegenzutreten, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die Zählungen lediglich statistischen Zwecken dienen, in keinem Falle aber zu Steuerzwecken benutzt werden dürfen.

Sonnenberg, den 26. November 1914.

16/82

Der Bezirksleiter: B. Seltz.

Evangelischer Bund.

Der Zweigverein Wiesbaden beabsichtigt, seinen im Felde stehenden Mitgliedern bezw. den sich draußen befindenden Söhnen derselben einen Weihnachtsgruß zu übersenden. Wir bitten die Angehörigen, dem unterzeichneten Vorsitzenden die genaue Adresse der Beteiligten bis zum 5. ds. Mts. durch Postkarte freundlichst mitzuteilen.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1914.

An der Ringstr. 3.

Pfarrer Metz.

9341

Taub a. Rh.

Mit dem heutigen Tage haben wir unsere

Agentur Taub

Herrn Rorbmacher Hemberger

Taub, Metzgerstraße

übertragen, wovon unsere dortigen Abonnenten gefl. Kenntnis nehmen wollen.

Verlag der

Wiesbadener Neuesten Nachrichten.

Erziehungs- und Pflanzanstalt Schenern

bei Nassau a. d. Lahn.

Herzliche Bitte!

Trotz des Krieges, der in diesem Jahre an die Wohlthätigkeit der Menschen so große Anforderungen stellt, besonders in dieser Zeit vor Weihnachten, lassen wir unsere alljährliche Weihnachtsfeier nicht hinausgehen zu unseren Freunden. Wir rechnen damit, daß wir unseren 384 geistlichschwachen Pflanzlingen den Tisch nicht so reichlich decken können wie sonst; da aber den meisten unserer Kinder das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit abgeht, würden sie es nicht begreifen können, wenn sie diesmal auf ihre Weihnachtsgeschenke ganz verzichteten sollten. Sie vertrauen fest darauf, daß das Christkind für sie mit seinen Gaben auch in dieser Kriegszeit auf die Erde herniederkommt. Und wir vertrauen mit. Helft uns deshalb, Ihr lieben Freunde in Stadt und Land, den Tisch wieder decken. Jede, auch die kleinste Gabe und bar zur Erfüllung mancher besonderer Wünsche, ist herzlich willkommen, ebenso dankbar anderes, wie Spielzeug, Bettel- dungsstücke, Kerzen, Rüsse, Gebäck ufm.

Der treue Gott, der in dieser ersten Zeit Grobes an uns tut und von uns fordert, der auch der Ärmsten nicht verweigert seine Gaben und Geber.

Martin, Pfarrer.

Vorstand der Pflanzanstalt.

Das Postfachkonto der Anstalt ist Frankfurt a. M. 4000.

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. Dezember ds. Js., nachmittags, sollen in den Plantagen links und rechts der oberen Platter Straße im ganzen 72 Raummeter Kastanien-Weiß- und Antiochholz Versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 3½ Uhr vor dem Hause Platter Straße Nr. 73 (Restaurations Waldlust).

Wiesbaden, den 1. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Geburten:

Am 26. November: Tagelöhner Josef Jey, 81 J. Dienstverpflichteter, 26 J. — Am 27. Nov.: Christiane Schenk, 26 J. 26 J.

Die Samstagnummer der »Wiesbadener Neuesten Nachrichten« wird daher wieder **besonders umfangreich.**
Um sich einen guten Platz zu sichern, bitten wir unsere Inserenten, ihre
Anzeigen = Aufträge recht frühzeitig, möglichst schon bis Freitag morgen, einzureichen.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 2. Dez., abends 7 Uhr:
12. Vorstellung. Abonnement 2.
Neu einstudiert:

Das Nachtlager in Granada.
Romantische Oper in zwei Akten.
Nach dem Schauspiel gleichen Namens von Fr. Sch. Bearbeitet von A. Freiherr von Braun. — Musik von Conradin Kreutzer.
In Szene gesetzt vom Herrn Ober-Regisseur Mebus.

Habriele, ein junger Hirt Herr Scherer
Ein Jäger Herr Weißhübel
Ambrosio, ein alter Hirt, Herr Kuchel
Habrieles Oheim Herr Schmidt

Herr von Schand
Herr Kuchel
Herr Schmidt
(Hörten)

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich

Herr Epich
Herr Epich
Herr Epich



Auf alle

Putz-Artikel

als

Garnierte Hüte,
Ungarnierte Hüte,
Blumen,
Federn,
Fantasien,
Garnierte Kinder-Hüte

50%

Rabatt.

Hemmer

Langgasse 34.

64,18

Das passendste Geschenk zu Weihnachten

besonders für die Truppen im Felde, ist eine

Photographie.

Liefere trotz der billigen Preise ein Gratisbild in der Grösse 30/36 inkl. Karton

vollständig umsonst.

Visit planz . . . 1.90 an | Visit matt . . . 4.00 M. | Abends Aufnahmen bei elektr. Licht. *854
Cabinet glanz . . . 4.90 " | Cabinet matt . . . 8.00 " |

Bemerke noch, dass in meinem Atelier nur erstklassiges Material verarbeitet wird.

Atelier Rembrandt, Marktstrasse 9, am Schloss. Tel. 4088.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrs-Bureau.)

Donnerstag, 3. Dez.:

Nachmittag 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Imer,

Stadt. Kurkapellmeister.

1. Erzherzog-Frz.-Ferdinand-

Marsch J. F. Wagner

2. Ouvert. z. Op. „Don Juan“

W. A. Mozart

3. Fantasie a. d. Op. „Ernani“

G. Verdi

4. Am Meer, Lied F. Schubert

5. Traumbilder, Fantasie

H. Ch. Lumbye

6. Finale a. d. Op. „Lohengrin“

R. Wagner

7. Frühlings-Erwachen,

Romanze E. Bach

8. Kaiser-Husaren-Marsch

F. Lehár.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Imer,

Stadt. Kurkapellmeister.

1. Deutscher Reichsadlermarsch

C. Friedemann

2. Ouverture zur Op. „Die

schöne Galathee“ F. v. Suppé

3. Nocturne aus „Ein Sommer-

nachtsstraum“

F. Mendelssohn

4. Arie a. d. Op. „Stradella“

F. v. Flotow

5. Fantasie a. d. Op. „Undine“

A. Lortzing

6. Ouverture zu „Prometheus“

L. v. Beethoven

7. J. Finale aus der Op. „Die

Hugenotten“ G. Meyerbeer

8. Ins Feld, Marsch L. Stasny.

Nachlaß=

Möbiliar=Versteigerung

Morgen Donnerstag, 3. Dezember cr.,

vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend.

versteigere ich infolge Auftrags in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

folgende gebrauchte gute Mobiliargegenstände, als:

Eichen-Esszimmer-Einrichtung, bestehend aus Büfett, Kon-

solischrank mit Spiegel, Serviertisch, Ausziehtisch,

6 Rohrstühle und Divan mit Moquettebezug, Eichen-Büfett,

Eichen-Serviertisch, Eichen-Vorschrant, sehr gute Eichen-

Niedergerüste, Eichen-Spiegel mit Trumeau, beklübb.

Spiegel mit Trumeau, Wand-Salonleuchte, Beistell-

tisch, Abteilungsband, Mahag.-Türschloß, Kuchbaum-

Balkenröhre mit Podium, schwarze Salonmöbel, als: Stuhl,

Sofa, u. Nippstühle, Etagen, Büstenfüßen,

Stühle mit Bilderrahmen, Sofa, 2 Sessel und 6 Stühle mit

Damaszbezug, Eckssofa, Rohrstühle usw., Mahag.-Bücher-

schrank, 2 Betten, helles und mahag. Waschtisch, Waschkommode,

einzelne Kommoden, einzelne Kommoden für Waschkommode,

Nachttische, Kommoden, Kleiderbügel, Kleiderhaken,

Polstergarnituren, Sofas, Chaiselongues, Robr. u. Polster-

tische, Stühle, Sessel, nussb. Salontisch, Sofa, Nipp-, Näh-

und andere Tische, Spiegel, Oelgemälde und andere Bilder,

Bilder, große Partie sehr gute Nipp- und Aufstellfächer,

Wandbilder, Gebrauchsgegenstände aller Art, Notenschränke,

Vaneelbretter, Etagen, Pendelle, Leuchte, Kellervor-

hänge, sehr gute Tisch-, Plüsch- und Kellervorhänge, Gardi-

nen, Rouleaus, sehr gute Herren-Kleider, Gas- u. elektr.

Küchen, Ampeln, Wandlampe, Petrol-Steblampen,

Staubsaug-Apparat, Küchen-Einrichtung, Gasherd mit

Arztstuhl, Glas, Porzellan, Sonnengarnitur, Küch- und

Kochgeschirr, eis. Weingestell und vieles andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung während der Geschäftskunden.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und beidseitiger Taxator.

Telephon 2941. 23 Schwalbacher Str. 23. Telephon 2941.

Wer gibt Auskunft
über

Landwehrmann Theodor Simon II
aus Winterberg; 18. Reserve-Armee-Korps,
21. Res.-Division, Res.-Inf.-Reg. Nr. 80,
2. Kompanie, 14934
angehört am 22. August in der Schlacht bei
Neu-Château verwundet, seitdem vermisst. Nach-
richt erbeten an Pfarrer Reiter in Niederbach-
heim, Post Dachsenhausen bei Brachbach a. Rh.

Behrmann Wilhelm Steup
7. Komp., 2. Res.-Inf.-Reg. Nr. 87,
41. Brigade, 21. Division, 18. Armee-Korps.
Selbiger ist seit dem 9. Sept. in der Schlacht am
Marne vermisst. Die letzte Nachricht er-
hielten wir vom 11. Sept. von einem Feldprediger,
daß er verwundet und in Gefangenschaft geraten
sei. Mitteilungen erbittet Frau Wilh. Steup III,
Marienberg, Westerwald. 4936

Reisewitz Karl Emil Reuter
Res.-Reg. 80, 3. Bat., 9. Kompanie.
Seit 12. September in Belgien vermisst. —
Alle Briefe kamen mit dem Vermerk zurück:
Verwundet und krank. Auf letzter Karte stand:
Vermisst. Nachricht erbittet Johann Reinhard,
Schmitt. 4927

Danksgag.
Für die überaus zahlreiche und herzliche Anteilnahme
anlässlich der Beerdigung meines lieben, teuren Vaters,
unseres verehrten Vaters, des
Veteran Karl Best
sagen wir allen, besonders dem Herrn Pfarrer Häber für
die trostreichen Worte, der Schwester für die unermüdete
Pflege, dem Krüger- und Militärverein, dem Fleisch-
beschauerverein des Kreises Untermain für die ihm
ermittelte Ehre, sowie für die zahlreichen Blumen- und
Transparenzen unseren herzlichsten Dank.
Datum 1. Dez. den 1. Dezember 1914.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lina Best Witwe und Kinder.
f. 8062

**Trauer-
Bekleidung**

Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.
3822 30/11

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager

Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

Wasserdichte Kniewärmer (D. R. G. M.)
Einziger Schutz gegen Rheumatismus.
Herstellung aus gummiertem Batist mit Wattierung
oder aus prima garantierter wasserdichter Wollstoff mit
woll. warmen Fancy-Futter, Paar Mk. 4.—

Sporthaus Schaefer, Webergasse 11,
Wilhelmstr. 50.

Für unser Lazarett vom „Roten Kreuz“
bitte ich gütige Menschen um ein
gebrauchtes Harmonium und Geld
zu einer kleinen Weihnachtsfeier für unsere 143 Krüger.

Gräfin Bernstorff, Nassätten,
4939 Oberin. Reg.-Bez. Wiesbaden.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß an
den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten eine Verlosung
der Geschäftsleute in allen Zweigen des Handelsverkehrs
gestaltet ist und zwar für den 29. November und 6. Dezember
von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends, für den 13. und 20.
Dezember von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends.
Wiesbaden, den 14. November 1914.
Der Polizeipräsident: von Schand.

Auswärtige Theater.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Mittwoch, 2. Dez., abends 8 Uhr:

Erlie Moll.

Stadttheater Hannover a. M.

Mittwoch, 2. Dez., abends 8 Uhr:

Wied. — Müller-Fromm. — Aus-

märtler aus Vitarde.

Großh. Hoftheater Darmstadt.

Mittwoch, 2. Dez., abends 7.30 Uhr:

Als ich noch im Hügelfelde.

Großh. Hoftheater Mannheim.

Mittwoch, 2. Dez., abends 7 Uhr:

Rolle.

Königliche Schauspieler Kassel.

Mittwoch, 2. Dez., abends 7.30 Uhr:

Der Trompeter von Sickingen.

Täglich um 6 Uhr

finden die

Konzerte

mit patriotischem Programm

der Damenkapelle im

„Erbprinz“,

Mauritiusplatz, 4829

Wiesbadener Straßenbahnen.

Am 1. Dez. ds. Jrs. wird auf

allen Linien der Winterfahr-

plan eingeführt. Platzfahr-

pläne sind bei der Betriebsver-

waltung und bei den Agenturen

erhältlich. Fahrpläne sind bei

den Schaffnern und an der

Bahnkasse zum Preise von 10

zu haben.

Betriebsverwaltung.